

Protokolle Tag 1

Inhaltsverzeichnis

PROTOKOLL ZUR SESSION IM RAUM 1 UM 15:00 UHR: INTERNE WEITERBILDUNG	2
PROTOKOLL ZUR SESSION IM RAUM 3 UM 15:00 UHR: FRIEDENSFORSCHUNG.....	3
PROTOKOLL ZUR SESSION IM RAUM 4 UM 15:00 UHR: DIE SCHLIMMSTEN ERFAHRUNGEN IM E-LEARNING, WEBINAREN UND ONLINE LERNANGEBOTEN.....	4
PROTOKOLL ZUR SESSION IM RAUM 1 UM 16:00 UHR: ONLINE (LERN-)PLATTFORMEN - ERFAHRUNGEN UND HINWEISE IM RAHMEN DER PERSÖNLICHEN WEITERENTWICKLUNG (PERSONEN, ZEIT- UND ORTSUNABHÄNGIGE ANGEBOE).....	6
PROTOKOLL ZUR SESSION IM RAUM 2 UM 16:00 UHR: ATTRAKTIVIERUNG VON VORORT-VERANSTALTUNGEN	7
PROTOKOLL ZUR SESSION IM RAUM 3 UM 16:00 UHR: INNOVATIVE METHODEN IN DER EB, MIT BESONDEREM FOKUS AUF VR (VIRTUAL REALITY) UND AR (AUGMENTED REALITY).....	8
PROTOKOLL ZUR SESSION IM RAUM 4 UM 16:00 UHR: HYBRIDE VERANSTALTUNG	9
PROTOKOLL ZUR SESSION IM RAUM 1 UM 17:00 UHR: ANGEBOE MIT DESIGN THINKING ENTWICKELN	11
PROTOKOLL ZUR SESSION IM RAUM 2 UM 17:00 UHR: QUALIFIZIERUNG VON FREIWILLIGEN - DIGITALE KOMPETENZEN FÜR SENIOR*INNEN	12
PROTOKOLL ZUR SESSION IM RAUM 3 UM 17:00 UHR: ERLEBNIS UND IMMERSION VON VR IN LERNUMGEBUNGEN OHNE HEADSET TRANSPORTIEREN?	13

Protokolle Tag 2

Inhaltsverzeichnis

PROTOKOLL ZUR SESSION IM RAUM 1 UM 9:30 UHR: SELBSTLERNKURSE GUT GESTALTEN.....	14
PROTOKOLL ZUR SESSION IM RAUM 2 UM 9:30 UHR: WIE MACHT MAN LEHRENDE FIT FÜR HYBRIDE KURSE?	16
PROTOKOLL ZUR SESSION IM RAUM 3 UM 9:30 UHR: SELBSTLERNKOMPETENZEN VON TEILNEHMENDEN FÖRDERN	16
PROTOKOLL ZUR SESSION IM RAUM 1 UM 10:30 UHR: WAS KÖNNEN WIR IN DER ONLINE-BILDUNG BESSER MACHEN?	19
PROTOKOLL ZUR SESSION IM RAUM 2 UM 10:30 UHR: HYBRIDE EB - DAS SCHLECHTESTE AUS BEIDEN WELTEN?	22
PROTOKOLL ZUR SESSION IM RAUM 1 UM 11:30 UHR: LERNCOMMUNITIES WIE ZB MINI-BARCAMPs	24
PROTOKOLL ZUR SESSION IM RAUM 1 UM 11:30 UHR: TIPPS UM LEUTE WIEDER ZU AKTIVIEREN #EB.....	25

Protokoll zur Session im Raum 1 um 15:00 Uhr: Interne Weiterbildung

Name der/des SessionleiterIn: Andrea Wagner-Staritz, VHS Wien

Ausgangssituation: Vielfältige Zielgruppe
durch Covid --> alles Online, tw. noch nie online (auch Führungskräfte)
Kurzarbeitsmodelle - gebunden an Weiterbildungsförderungen --> Angebot an verpflichtenden Weiterbildungen

geografisch auf Wien verteilt
unterschiedliche Tools - werden tw. nicht mehr gewaltet --> zentrale IT --> Kommunikationsprobleme
(Wenig) in Präsenz - Menschen dazu bringen, digitale Tools zu lernen; vor Covid in Präsenz, dann: Online-Angebote
TN minimal, oftmals Absagen
durch Covid --> alles Online, tw. noch nie online (auch Führungskräfte)
Kurzarbeitsmodelle - gebunden an Weiterbildungsförderungen --> Angebot an verpflichtenden Weiterbildungen

--> Online-Formate auch von der PE besetzt (nicht nur Trainer:innen) --> Funktion der Fragestellenden übernommen

FRAGEN IST NICHT BLÖD!

Animation zur freiwilligen Teilnahme --> Ansatz beim Alltag (Zielgruppe: Viele Neu-Migrierende) - viele Skills sind vorhanden (fit4internet.at)

Je kürzer die Formate, je weniger Inhalte, desto BESSER = DIGIHÄPPCHEN (Wie bestelle ich Essen? Wie geht Online-Banking? Wie geht der elektronische Amtsweg? Wie kann ich was verkaufen?:::)

WBTs sind schwierig, weil keine Gruppe --> Gruppen motivieren

problematisch: Pflichtlernen, wo der Lernprozess überwacht wird; das machen wir im analogen / im Präsenzlernen nicht (wer überprüft, ob ich ein Buch / einen Text gelesen habe)

Fehlende Selbstlernkompetenz : Organisation und Eigenverantwortung für das eigenen / selbständige Lernen übernehmen, ist recht ungewohnt.

Projekt <https://www.digifit4all.at/> - Vorerfahrungen / Kenntnisse herausbekommen und darauf eingehen

Führt die ständige Smartphonennutzung dazu, dass man weniger online Lernen mag? (diese Frage wurde kurz diskutiert).

Vielleicht geht es nicht darum, die TN in ein Boot zu holen (das ist zu statisch) sondern ihnen zu helfen, auf einen Zug aufzuspringen (und für einige ist er vllt. schon abgefahren)

Protokoll zur Session im Raum 3 um 15:00 Uhr: Friedensforschung

Name der/des SessionleiterIn: Franz Jenewein (TBI Grillhof)

Erfahrungsbericht des Sessiongebers FJ:

Ein Curriculum zur Friedensforschung wurde für den Uni-Kontext entwickelt (aber kam aus der EB) - gute Ansätze und Konzepte sollten vermittelt werden und vor allem auch empirisch gesicherte Methoden, und es war auch ein Praxisteil mit dem Bundesheer (!) zum Thema Eskalationstechniken enthalten sowie mit dem Roten Kreuz, der Feuerwehr und der Caritas als international aktive Akteure (ein Teil zu Überlebenstechniken wurden aus Gründen fraglicher Zumutbarkeit weggelassen). Unterrichtssprache ist EN. Abschluss mit wiss. Arbeit (Master) und Paper-Vortrag. Pro Semester 30-40 Studierende (v.a. aus D, AT, USA und früher aus afrikanischen Ländern - generell überwiegend weiblich, großes Interesse trotz Auswahlverfahren). Absolvent*innen gehen oft in UN-Organisationen, in die päd. Arbeit oder in die Forschung.

Entwicklung: das Programm wurde von Uni-Seite standardisiert (damit geht Flexibilität, Offenheit und Charme bzw. Campus-Gefühl verloren).

Diskussion

Einbringen in den aktuellen öffentlichen Diskurs? ja, am ehesten seitens einzelner Unterrichtender (als Privatpersonen) oder durch Mitwirken Studierender an Demos...

Wie könnte das Methodenwissen der empirisch gesicherten Friedensforschung (und eine entsprechende Haltung) in Krisen wie der jetzigen nach außen in die Breite (in die Bevölkerung und evtl. sogar zu den Entscheidungsträgern) kommen?

Konstruktiver Umgang mit Konflikten als wünschenswerte Haltung und Methodenkompetenz für Trainer*innen.

Personen mit entsprechender Expertise sollten in entsprechenden Krisen gesprächsführend beteiligt sein.

Die Praxiswirkung entsprechender Initiativen und Institute (Schleining...) scheint relativ gering zu sein. Aber wäre nicht die Art des Miteinanderredens genauso wichtig (in jedem Lebensalter!) wie das Erwerben digitaler Grundkompetenz?

Bericht dass solche Angebote oft nicht so gut gebucht werden, wie könnte man das ändern? wie könnte man das Thema in die Praxis und in die Breite bringen? zB Argumentationstraining gegen Stammtischparolen. Oder Umgang mit Spannung in Beruf und Familie. Inhaltlich gemeinsamer Nenner mit Initiativen gegen Hass im Netz. Sind Themen der politischen EB oder Demokratiebildung (in AT von ÖGPB mit jährlichen Projektaufufen gefördert! - und in D gibt es Bundeszentrale und Landeszentralen für polit. Bildung die das tw. selber machen). Vor allem auch für kirchliche Träger interessant. Meditationskurse können auch zur Friedensbildung beitragen...

Welche Inhalte gibt es zB in einem einschlägigen Angebot aus der Eltern-Kind-Arbeit? AW: Kommunikationsmodelle, Marshall Rosenberg, Impulskontrolle etc (und es gibt auch auch Supervision). Radikaler Respekt!

Teilnehmende der Session: Franz Jenewein TBI-Grillhof, Valeka Farnbacher EOMünchen, Brigitte Gary EKS Schwäbisch Hall, Kathrin Husbauer ABZ*Austria, Birgit Aschemann CONEDU

Protokoll zur Session im Raum 4 um 15:00 Uhr: Die schlimmsten Erfahrungen im E-Learning, Webinaren und Online Lernangeboten

Name der/des SessionleiterIn: Susanne Christine Drdla

Kontakt Daten: susanne.drdla@abz-austria.at | train@susannedrdla.at

Die schlimmsten Erfahrungen im E-Learning, bei Webinaren und Online Lernangeboten:

Ablauf: zu Beginn Sammlung hier im etherpad von allen Teilnehmenden, dann Besprechung im Plenum

Sammlung:

Die Technik streikte plötzlich und die TN konnten nur noch schwarz sehen... (Technik) (braucht gute Einschulung, Übung, jemand Externen "buchen" für die Technik)

TN beteiligen sich in den Breakout-Session (BOS) Session überhaupt nicht, kein Bild - kein Ton. Trotz vorbereiteter Fragestellungen und Hinweise, wie die Session ablaufen soll/kann.

Raum kracht bei 100 TN zusammen und die Organisatorin weiß selbst nicht, dass das Schließen des Raumes dazu führen kann, dass der Raum wieder geht.

BOS funktionieren während einer Online Konferenz nicht = 200 Menschen rein/raus. Horror für viele, die froh sind überhaupt in den Raum gefunden zu haben.

Referierende sind trotz vorheriger Briefingsitzung und Einführung in ZOOM schlechter als vor dem Briefing!!! Und auch noch panisch....

Breakout Session sind extrem wichtig, macht den "Zisch", klare Anleitung, Sinn vermitteln, Frage ankündigen und nicht überraschen

Fremdtechnik, z.B. BigBlueButton-Sessions (Technik) verordnet, es gibt keine Alternative, wenn das nicht klappt.... Zoom als Alternative

-Das bei Verwendung von MS Teams keine Möglichkeit besteht den Namen anzupassen/verändern

-Referent/in hatte eine sehr schlechte technische Ausstattung bzw. Internetverbindung

-TN die offensichtlich anderes neben der Veranstaltung machen und die Kamera nicht abschalten (Ausnahme, wenn jemand einschläft ;-))

- Das es passiert ist, dass eine TN nicht mehr in Zoom einsteigen konnte, weil sie vom Host ausgeladen (wegen Mehrfachanmeldung) wurde

- eine von vier TN in einem Hybridseminar als Präsenzteilnahme bei insgesamt 20 TN

Die Trainerin war alle 10 Minuten weg, musste wieder neu einsteigen, war teilweise nicht zu hören...

1 Stunde Vortrag, nur eine Folie nach der anderen, ohne ein einziges Bild, immer gleich aussehend, ohne ein einziges Beispiel. Sie wurde als E-learning Spezialistin angepriesen!!!

Eine Trainerin, die die Teilnehmenden fragt: wie teile ich jetzt den Bildschirm?

Eine Kollegin berichtete mir: Sie hatte mal ein Zoom-Meeting, in dem sich ein Teilnehmer plötzlich nackt auszog.

35 mal einfach die Kamera des Laptops aufgedreht und 20-30 Minuten reingequatscht. Ende des eLearnings.

Webinar mit 140 TN über GoToMeeting; 1 hatte Mikro auf und telefonierte; konnte vom Host nicht abgestellt werden

Teilnehmer begrüßen, Teilnehmer mit Wissen zuramschen, Teilnehmer bei der Umsetzung alleine lassen.

- Mikro nicht abgeschaltet. Kamera nicht eingeschaltet.

- Online-Veranstaltungen zum Thema "Pause vom Computer machen" (ohne eine Pause einzulegen)
- Online-Veranstaltungen zum Thema "kreativer Unterricht" (die leider nicht kreativ war)
- Menschen, die im Hintergrund in Unterwäsche zu sehen sind.
- Persönliche Nachrichten, die für alle sichtbar sind.

Ein Online Seminar über Interaktivität ohne jede Interaktivität

Internetausfall, alleine als Lehrende und kein Ersatzweg vorbereitet, 4-stündige Veranstaltung war so um 30 Minuten unterbrochen

Habe erst gemerkt, dass ich mit meinem Privataccount die Schulung mache, als ich in Breakouträume schicken wollte, musste nochmal neu einladen

Bei Zoom ließen sich mit 460 TN die BOS nicht starten.

Als sie dann irgendwann doch liefen, ließen sie sich nicht mehr schließen...

"Shitstorm" über den öffentlichen Chat

Das Grauen: Online Uni! Professor ist überfordert mit BigBlueButton und wendet keine der Möglichkeiten an. Inklusive der eigenen Kamera.

Auch immer gut: Dozent:in sagt (nach 2 Jahren Pandemie), dass sie E-Learning und Online Formate nicht macht. Aus Prinzip --> made my day :)

Präsentation, sprechen und denken gleichzeitig - und das über die gesamte Dauer einer Veranstaltung ("cognitive overload") davon auszugehen, dass nun eh alle "gängige" Plattformen bedienen können

E-Learning bedeutet noch immer für viele (geföhlt und aus persönlicher Erfahrung), Lerner:innen mit informatierten Dokumenten, langweiligen Live-Online-Sessions und ohne jegliche Form der Kollaboration bzw. des Austausches darüber hinaus zu "versorgen".

einer Kollegin von mir ist es passiert, dass sie vergaß, das Mikrofon zu aktivieren - die TNinnen teilten ihr erst nach 20 Minuten mit, dass sie sie nicht hören können ;)

Professorin hat 10 Minuten Pause angekündigt und dann mit der Tochter telefoniert, ohne das Mikro abzuschalten Das finde ich fast schon wieder menschlich und sympathisch :)

ewig keine Pause, Gruppeneinteilung für 100 Personen musste mehrfach vorgenommen werden, fast alle TN waren nur zur Hälfte dabei, waren alle mit Emails oder anderen Dingen beschäftigt, Über Beteiligung sprechen, aber nicht machen

Protokoll zur Session im Raum 1 um 16:00 Uhr: Online (Lern-)Plattformen - Erfahrungen und Hinweise im Rahmen der persönlichen Weiterentwicklung (Personen, zeit- und ortsunabhängige Angebote)

Name der/des SessionleiterIn: Lya Drozdik, Erwachsenenbilderin, Personenzentrierte Beraterin (GwG), Wiesbaden
Eventuell Kontaktdaten: post@orsolyadrozdik.de

<https://motilern.com>

Onlinekurs über Coacie mit allen 14 Tagen ein Life-Online-Seminar
zusätzlich eine Telegram-Gruppe, über die jeder jederzeit mit der Gruppe kommunizieren kann.

Moodle als Lernplattform - unterschiedliche ansprechende Designs (z.B. Imoox.at)
Elopage, Kajabi oder Kartra als Lernplattformen einsetzen.

die vielfältigen Lerntypen bei der Gestaltung im Hinterkopf behalten (auditiv, visuell, usw.), d.h. auch Videos, Text oder Audio zur Verfügung zu stellen
Aber auch parallel ZOOM Sessions (je nach dem was passend ist (1x im Monat/1x die Woche) anbieten, in denen sich die TN auch austauschen, vernetzen können.
Ggf. Buddy System einführen "Lernpartner" während des Kurses.

Keine Lernverpflichtung einrichten, also bspw. Kapitel erst nach und nach freischalten, sondern eher der Hinweis: wenn du dieses Kapitel bspw. 7 vor 1 machst, dann ist dies oder jenes Wissen aus Kapitel 3/4 erforderlich, um das zu verstehen
- heißt es wird deutlich, das hier "Vorarbeit" erforderlich ist.

wer genau ist die Zielgruppe? Fokussieren und eingrenzen, nicht alle erreichen wollen, dann verlieren wir sie.
Checken, ob das Thema überhaupt für E-Learning geeignet ist?
Die Ebenen: Wissen, Können, Wollen, Dürfen muss bedient werden können
Differenzieren zwischen: weg-zu orientiert? Löse ich ein Problem, oder führe ich zu einem Ziel?
Welche Ziele sollen durch den Kurs erreicht werden? (Wissen, Können, Wollen und Dürfen)
Kernbotschaft

zu jeder Session eine Übung im "Real life" wäre optimal (mit echten Menschen), wenn es nicht möglich ist, dann am Bildschirm
Netflix-effekt ;) die Leute wollen wissen, wie es weiter geht

Bei Online Kursen ist es auch wichtig, micro Coaching (begleitendes Coaching) anzubieten: fördert die Selbstwirksamkeit/Motivation und das drna bleiben, weil es spannend ist, wie es weitergeht.
- Info/Impuls zum Thema
- Übung zur Umsetzung
- Erfahrungen/Umsetzung teilen im Chat oder im Rahmen der Community Funktion

Protokoll zur Session im Raum 2 um 16:00 Uhr: Attraktivierung von Vorort-Veranstaltungen

Name der/des SessionleiterIn: David Röthler

Präsenz muss didaktischer gestaltet werden. Nicht nur Vorträge

Franz: Grillhof ist so voll, wie schon lange nicht mehr, Theorie, Praxis, Vernetzung. Übernachtungsgäste gehen aber zurück. Eine Übernachtung max. Ohne Übernachtung ist ihnen aber lieber. Früher hat man bei schönen Orten noch 1-2 Tage angehängt, jetzt ist es eher das Gegenteil: es muss so kurz wie möglich sein.

Dauer wird immer kürzer. Hybrid-Veranstaltung mit Zuschaltung von außen schwierig. Aber Expert_innenzuschaltungen waren ok. Gruppenatmosphäre wird sonst gestört

- Hohe Qualität von Präsenz
- Reizvolle Orte für Präsenz. Pausen, gutes Essen
- Selbstbestimmung ist so wichtig. Reisen hindert Selbstbestimmung über Zeit
- Nutzen von offline muss klarer kommuniziert werden.

Warum wollte ich online teilnehmen:

- Anfahrt und Rückfahrt ein Tag war mir zu lange
- Corona spielt doch eine Rolle
- Alle wissen jetzt, wie online funktioniert
- Terminlich schwierig (Kostenfaktor und Zeitfaktor), viell. eher am Wochenende machen?
- Das Unternehmen genehmigt es viell. nicht, wegen der Reisekosten. Wieviel Fortbildungsbudget hab ich pro Jahr?
- Hybridseminare sind anstrengend (hat beim 1. ebcamp funktioniert, weil man das Format da noch nicht kannte). Ev. - hätte man das bifeb füllen können, wenn man auf Hybrid verzichtet hätte. Hybrid macht Präsenz nicht attraktiver
- Es ist unverbindlich, weil es nichts kostet.
- Gerade das Format Barcamp funktioniert auch online sehr gut. Man hat nicht das Gefühl, dass man online weniger davon profitiert.

Es geht auch um das Thema, zB Themen zur Natur wird man eher in Präsenz machen. Aber bei Austauschformaten wie dem Barcamp ist online sehr einfach.

Gerade die deutschen TN haben via Corona das Ebcamp auch erst kennengelernt.

Andererseits: Online-VA bieten weder eine schöne Umgebung. Es geht wirklich nur um den Inhalt. Bei einer Vorort-VA muss man den Mehrwert des Ortes besser kommunizieren.

Es geht immer um das Angebot, zB speziell gute Referent:innen, spezielle 1:1-Betreuung

Welche attraktiven Präsenzzräume können wir schaffen, um mit dem immer besser werdenden Online-VA mitzuhalten

ev. geht es auch um das Einzugsgebiet, zB in ein BH kommt man eher in das nächstgelegene. Das ebcamp ist ja theoretisch weltweit :) Zielgruppe des ebcamps ist eine andere. eher international.

Es ist auch das Angebot größer geworden, früher gab es "nur" Präsenz-VA. Heute ist die Konkurrenz viel größer, weil online auch gut funktioniert. Präsenz-Weiterbildung gibt man ja auch Freizeit her, das macht man nicht mehr so einfach.

Protokoll zur Session im Raum 3 um 16:00 Uhr: Innovative Methoden in der EB, mit besonderem Fokus auf VR (virtual reality) und AR (augmented reality)

Name der/des SessionleiterIn: Susanne Christine Drdla

Eventuell Kontaktdaten: susanne.drdla@abz-austria.at | .jm.schmidt@googlemail.com

Padlet zu VR in der Erwachsenenbildung von Susanne, inklusive kurzer Power Point Einführung:

https://padlet.com/Drdla/VR_Erwachsenenbildung - Ideen, Inspirationen von Möglichkeiten/Plattformen/Apps mit Apps

Wofür soll AR genutzt werden? Die TNI wollen es nutzen für Online_Aktivierung in der EB, schnelle Infos bei Reparaturen, komplexe Dinge erlebbar machen, Ausflüge mit Senior*innen, Zusammenarbeit mittels VR „Fehler machen“ als wichtige Möglichkeit bei VR: Bsp: Feuerlöscher in VR trainieren: Wenn ich in Echt den Feuerlöscher verwende, kann es passieren, dass ich etwas kaputt mache, etc. -> in VR lassen sich Fehler machen ohne schlechte Konsequenzen

Es geht immer ums Erleben: welches Erleben kann ich damit zur Verfügung stellen?

Was ist Augmented Reality?

https://www.digitaleseniorinnen.at/fileadmin/redakteure/Downloads/Handout_Digitale_Trends.pdf

Padlet zu digitalen Trends:

https://padlet.com/oia/Digitale_Trends

Spacial.io, Spatial.chat, Gather Town, Wonder.me, etc. als „VR lite“ - der Grad der Immersion ist natürlich lange nicht so hoch, wie in VR, aber schon ein guter Anfang!

Meine (Susanne) bevorzugte VR-Plattform im Moment: spatial.io - sie kann kostenlos oder sehr preisgünstig genutzt werden, auch per Computer - ich MUSS also nicht unbedingt eine VR Brille haben, auch wenn das immersive Erleben in VR natürlich schon viel höher ist. Und es gibt auch die Möglichkeit die Plattform in AR zu nutzen.

AR wird aus meiner Sicht in der nächsten Zeit vor allem auch für das Lernen besonders relevant werden.

Angebote für Senior:innen:

<https://www.vitablick.at/>

(war in 2 Minuten, 2 Millionen, hat dort den Zuschlag bekommen)

Link zum Skriptum: "Künstliche Intelligenz im Alltag älterer Menschen":

<https://www.bagso.de/publikationen/ratgeber/kuenstliche-intelligenz-im-alltag-aelterer-menschen/>

VR-Brille - im Moment die "beste" Wahl, allerdings Facebook-Nahe, und daher schwierig in geförderten Projekten, klassischem Lernumfeld, etc:

<https://store.facebook.com/at/quest/products/quest-2>

Consumer-Version: ab 250 €

Unternehmer:innen Versionen starten ab 450 €

Unsere Ausbildung (Edith und Susanne) bei Torsten Fell:

<https://www.immersivelearning.institute/>

Ich (Susanne) empfehle ihn gerne. Ich habe viel bei ihm gelernt, er ist ein Fachmann aus der Praxis der ersten Stunde, sehr engagiert und immer am letzten Stand.

Protokoll zur Session im Raum 4 um 16:00 Uhr: Hybride Veranstaltung

Name der/des SessionleiterIn: Brigitte Gary

Eventuell Kontaktdaten: Markus Lang Consulting auf LinkedIn, Birgit Götz über die KEB München und freising

Erfahrungen mit hybriden Veranstaltungen:

Es wird viel über Hybride Ausstattung gesprochen, aber es gibt wenig Erfahrungen zu hybriden Kursen. Nehmen tatsächlich viele Teilnehmende von zuhause teil?

Hybrid ist eine Möglichkeit um Teilnehmende die "verstreut" in einer Region sind zu erreichen.

Hybride Veranstaltungen gehören zum "breiten Spektrum". Durchführung benötigt sehr viel Men- und Women*power.

Frage: Wie bleibt auch die Präsenzveranstaltung ansprechend?

Online ist die richtige Form für kürzere Formate (3 Stunden). Tagesseminare könnten sich anbieten für hybride Veranstaltungen. Wo liegt die Aufmerksamkeit? Bei den online-Teilnehmenden oder bei denen in Präsenz?

Erfahrung von Birgit Götz (KEB München und Freising)

Zwei Gruppen: Teilnehmende vor Ort und Online-Teilnehmende. Es braucht zwei Moderator:innen. Digitale Tools auch für die Präsenzteilnehmende. Vorab sollten viele Infos geliefert werden: Laptop, Handy mitbringen, mit Tools bekannt machen.

Das Netz und die Technik müssen stabil bleiben. Charakter der Präsenzveranstaltung sollte nicht verloren gehen.

Aufbau: Ein/e Referent:in online und eine/r in Präsenz.

Empfehlungen zu Tools: Miro, oncoo, Answering Garden, edupad

Tools bedacht auswählen, nicht zu kompliziert, mit wenigen Klicks. Auch damit es keine Vorabklärung braucht.

Niedrigschwelligkeit.

Mix bei den Workshops --> alles aufzeigen, das möglich ist.

technische Unterstützung für die Referent:innen.

Akkustik in jedem Raum testen.

Ist der Nutzen groß genug? Großer Personalaufwand, räumlicher Aufwand.

Bedienungsanleitung für die Tools: Alternativ können in Präsenz z.B. auf Zettel Stichpunkte zu schreiben und das Online-Tool zu umgehen.

Feedback/Reflexion: Durchführung ist abhängig von den Referent:innen. Unterschied zwischen Präsenz und Online Teilnehmenden. Sehr viel Aufwand. Einfachere Variante wäre Online und Präsenz zu trennen. Hybrid ist sehr vielfältig, man müsste nicht alles ermöglichen und hätte trotzdem einen "hybriden" Charakter.

Hybride und Online-Gruppe geht in den Austausch/Workshop miteinander und beide Gruppe tauschen sich untereinander im Anschluss aus.

Flipcharts wurden minimal genutzt. Es wurde über große Bildschirme mit den Online-Tools gearbeitet.

Erfahrung von Markus Lang:

Es muss sich ein/e Moderator:in auf den Online und eine/r auf den Präsenzraum konzentrieren. Auch auf technischer Ebene (z.B. dass alle Teilnehmende im Präsenzraum gut zu verstehen sind).

Frage: Wie kann man das "Atmosphärische" herstellen?

--> der/die Sprecher:in muss immer sichtbar sein.

--> Kamera- und Mikrofonqualität muss gut sein.

--> nicht zu viele Optionen offen halten. Weniger ist mehr.

Medium bewusst bespielen. Dadurch hat sich das Feedback zur "Kommunikation" der Onlinegruppe dem der Präsenzgruppe angepasst.

Hybrid-Druck: Mehr Teilnehmende erreichen.
Hoffnung, dass sich die Technik weiterentwickelt.

Es braucht eine Person, die für die Technik zuständig ist. "Seminarbegleitung". Technische Ausstattung der TN sehr unterschiedlich.

Hybride kann verschiedene technische Settings/Ausstattung bedeuten. Muss mitbedacht werden. Was ist der Benefit?
z.B. überregional arbeiten.

Es wird Dozent:innen geben, die aussteigen. Ob weil sie nicht technikaffin sind oder aus anderen Gründen.

Es gibt viele Stolperfallen: Für Teilnehmende in Präsenz heißt hybrid ein anderes Verhalten. --> Kommunikationsregeln

Kooperation sollte nicht zu komplex sein. Anspruch an Referenten --> Didaktik um Online und Präsenz zu verbinden.

Referentenauswahl: Klare Absprache im Voraus. Es gibt zwei Gruppen, die im Blick bleiben sollten.

Protokoll zur Session im Raum 1 um 17:00 Uhr: Angebote mit Design Thinking entwickeln

Name der/des SessionleiterIn: Jochen Stolla, Defne Bickin; VHS Bad Homburg

Projekt DigiStark - <https://www.vhs-badhomburg.de/projekt-digistark>

Ziel: rasches Entwickeln von Prototypen - in diesem Fall: digitale, innovative berufliche Weiterbildungsangebote erstellen

Design Thinking (DT): ist eine agile Methode, kleinschrittig, kreative Methode, Nutzerinnenbedürfnisse stehen im Fokus

6 Phasen im DT-Prozess (siehe bitte Wikipedia):

Verstehen - Beobachten (auch qualitative Interviews) - Sichtweise definieren - Ideen finden - Prototypen entwickeln (bedeutet: basteln, ein Modell basteln; im Projekt waren das Kursausschreibungen) - Testen (mit Nutzer*innen ausprobieren) Und dann kann man das Produkt verbessern, also im Prozess zurück gehen
=> Prozess nicht immer linear, sondern iterativ (Annäherung an Lösung in Schleifen)

Erfahrungen mit der Methode:

- großes Innovationspotential
- Annäherungen an Kund*innenbedürfnisse
- aber: bislang ist die Nachfrage noch nicht so groß, aber: es geht ja um das Erreichen neuer Zielgruppen, kann also noch kommen
- neue Entwicklungen
- ständige Weiterentwicklung ist nötig (DT entwickelte Produkte sind nicht in Stein gemeißelt)
- Schwierigkeit: Wie an die potentiellen Kund:innen kommen, die bisher noch nicht zur Zielgruppe gezählt haben?

Linkverweis auf eine Design Thinking Beschreibung auf EPale: in der Erwachsenenbildung: Eine Methode mit Potential! | EPAL (europa.eu) -> Link: <https://epale.ec.europa.eu/de/blog/design-thinking-der-erwachsenenbildung-eine-methode-mit-potential>

Präsentation: <https://hackmd.io/@jstolla-vhs/rkBrWX6Sq> -> Ergebnisse: <https://hackmd.io/@jstolla-vhs/Hkt95RSf9#/3>

Der Prozess des DT sollte getrennt werden von der didaktischen Ausgestaltung einer Kurse / Angebots. Bei der didaktischen Ausgestaltung kommen manchmal noch neue Ideen hinzu.

Fokus auf Formaten, die zu den Zielgruppen passen

Zusammenstellung der Arbeitsgruppen: verschiedene Altersgruppen, männlich, weiblich, und als sehr positiv beschrieben, eigene Mitarbeiter aus der Verwaltung

Zusammensetzung der Teams ist im DTH sehr wichtig. Es braucht Menschen, die sich in einem Thema gut auskennen und die auch sozial gut zusammenarbeiten können. Ideal sind solche Personen, die ein T-Profil haben.

Der horizontale Balken steht dafür, dass man soziale Kompetenzen hat, der vertikale, dass man in einem Thema eine Expertise einbringt.

Kund*innen müssen nicht in den DT Arbeitsgruppen mitarbeiten: Kund*innen sind Expert*innen für ihre Probleme, nicht unbedingt für die Lösungen

Keine Zauberformel- ist eher ein Mindset /Haltung, als eine Methode. Es braucht viel Zeit und man muss in die Tiefe gehen, wenn es nicht gleich funktioniert, dranbleiben

Wir haben gelernt, dass wir sehr schnell eine Lösung parat haben, ob diese Lösung gut zum Problem passt, ist oft nicht so wichtig. Im Design Thinking braucht mal viel mehr Zeit, um das Problem zu verstehen, als für das Entwickeln von Ideen und Lösungen. Wichtig ist, dass man dranbleibt und die Lösungen dann weiterentwickelt und testet.

Protokoll zur Session im Raum 2 um 17:00 Uhr: Qualifizierung von Freiwilligen - digitale Kompetenzen für Senior*innen

Name der/des SessionleiterIn: Karin Wimmer-Billeter
Eventuell Kontaktdaten: kwimmer-billeter@eomuc.de

Senioren unterstützen, dass sie mit dem Smartphone besser zu Recht kommen. Zielgruppe: Ältere Menschen;

Vernetzen, wer sich mit welchem Modell besser auskennt (zB Samsung vs Iphone)

Gefühl vermitteln, dass es eine Aufgabe ist, die machbar ist. FAQs ansehen und vorbereiten.

Über die Lernplattform Unterstützung anbieten

„Digitalkompass“ -> Zusammenarbeit, Materialien kostenlos zum Download

In erster Linie Smartphones, aber auch Laptops

Grenzen: Es bedarf eines Leitfadens: Was darf gemacht werden, was nicht? Beispiel: Online-Banking einrichten!

Motivation ist das A und O: Wollen die SeniorInnen das lernen oder wollen zB die Angehörigen, dass sie das lernen?

Welchen technischen Zugang haben die älteren Menschen erlebt? -> Reinwachsen in das Setting

Lernkultur

<https://www.digitaleseniorinnen.at/>

<https://www.digitaleseniorinnen.at/leistungen/lehrgang/>

Wie kann die Veranstaltung gestaltet werden, dass es für alle Teilnehmer*innen interessant ist, die ganz unterschiedliche digitale Kompetenzen mitbringen?

Kontaktperson – über Kreisbildungswerke angemeldet

Bewerbung: Über soziale Medien? Die Zielgruppe ist ja nicht online.

Niederschwellige Angebote wie Mediencafés in kleineren Ortschaften

Die, die Unterstützung brauchen sind 70+

Klassisches Beispiel: Enkelkind zieht nach Amerika, Großeltern wollen in Kontakt bleiben und daher lernen, wie Smartphone verwendet wird

Sprechstunde, wo Senioren kommen können

Projekt von Andreas: Online-Vernetzung für Seniorinnen

zB von bvaeb: Online-Treffen für Seniorinnen, die dazu eingeladen werden

Idee von Andreas: Zielsetzung: Teilhaben an einer Welt, die zunehmender digital wird. Bedarfsorientiert und thematisch zentriert

<https://erwachsenenbildung.at/aktuell/nachrichten/17155-so-arbeiten-digital-trainerinnen-mit-aelteren-menschen.php>



Protokoll zur Session im Raum 3 um 17:00 Uhr: Erlebnis und Immersion von VR in Lernumgebungen ohne Headset transportieren?

Name der/des SessionleiterIn: Stefan Karlhuber

Eventuell Kontaktdaten: stefan.karlhuber@donau-uni.ac.at

LV Stanford "Virtual People": https://www.youtube.com/watch?v=gOLI_OIV3nc&t=44s

Meta "Horizon Worlds": <https://www.youtube.com/watch?v=02kCEurWkqU>

Zoom meets Metaverse: <https://youtu.be/s2SBVnafMSI?t=2187>

Spannende "3D"- Meeting & Kollaborations-Plattform: <https://spatial.io/>

- max. 50 TN in kostenfreier Version!

Das Geruchskino ist tot, es lebe das Geruchs-Metaverse!: <https://www.derstandard.de/story/2000132778923/das-geruchskino-ist-tot-es-lebe-das-geruchs-metaverse>

Protokoll zur Session im Raum 1 um 9:30 Uhr: Selbstlernkurse gut gestalten

Name der/des SessionleiterIn: Michael Smetana
Eventuell Kontaktdaten: <http://www.trainergeheimnisse.com>.

Beim Selbstlernkurs sind nebenbei oft andere Seiten offen, Kinder kommen rein, etc. -> Das sind alles Ablenkungen, die berücksichtigt werden müssen. Nur wenn jmd wirklich Lust auf den Kurs hat wird dass funktionieren, sonst gewinnt die Ablenkung.

Motivation als Lösung !?
Problematik: Ablenkungen!
=> "Motivation ist die Währung jedes E-Learnings"

Was hat dir so überhaupt gar nicht gut gefallen?

Dranbleiben und „diszipliniert“ weiterlernen viel schwer
ein Video nach dem anderen ohne Texte
zu wenig Kommunikation/Rückmeldung von der/dem Vortragenden
Tod durch Powerpoint - auf Video
Keine Reminder ... ich habe vergessen :-(
Zeitaufwand war im Vorfeld anders kommuniziert
fehlende Kommunikation zum Umfang und zur zeitlichen Gestaltung insgesamt
monotone Gestaltung (lange Einheiten, gleiche Kameraeinstellungen....)
zu viel Inhalt pro Einheit
zu einfache/dumme Selbstüberprüfung
kollaboratives Lernen kombiniert mit selbstgesteuertem Lernen (wenn es nicht gut gelingt) - in Arbeitsgruppe "zufällig"
zugeordnet - mit TN, die sich ausgeklügel haben
fehlender Austausch mit anderen TN
Selbstüberprüfung, bei der man schon die Fragen nicht versteht/man Zweifel hat, daß der/die Ersteller/in von der Materie sehr viel Ahnung hat ;)

Was hat dir besonders gut gefallen?

kleine Quizzes am Ende jeder Lektion
kurze Einheiten
Fragen innerhalb von Videos
kurze spielerische Einheiten zum Abfragen der Inhalte
begleitende Live-Online Q&A-Sessions
begleitende Erfolgsteams der Teilnehmer
unterschiedliche Medien bzw Formate
Flexibilität: Zeitlich und Örtlich
Gestaltung nach Belieben: Lernen wozu man gerade Lust hat
eigene Zeiteinteilung
Angaben von weiterführender Literatur
neue Methoden (e-Tools) kennengerlernt
Wiederholungsmöglichkeit für Sessions, die ich unterbrechen musste (im Arbeitsalltag ist "Lernen" nicht immer gut möglich)
eigenes Tempo im Lernprozess
begleitendes Austausch-Forum

Interviews (Video)

Für welche Zielgruppe mache ich das E-Learning? Eingrenzung ist besonders wichtig, ansonsten habe ich viele verschiedene Teil-Zielgruppen. Daher vorher abklären, für welche Teil-Zielgruppe ist die Übung?
Weiche, die vorher schon gestellt werden muss, um nicht hinterher alle Teilnehmenden zu verlieren.

Kernbotschaft; "Meta-Programme" (Personal Coaching);

Kurzer Exkurs zu Meta Programmen: Hier wird "Motivation" benötigt. Meta-Programme sind weder gut, noch schlecht, sind kontextabhängig. Können sich auch verändern. Unterscheidung: "Hinzu"- und "weg von"-orientierte Menschen
Im Online-Kurs kann ich das bereits im Titel vermitteln, also ob es sich um ein "hinzu" oder "Von weg"-Programm handelt. Beispiele müssen Zielgruppe ansprechen. Das sollte bereits davor festgelegt werden: Der E-Learning-Kurs "löst ein Problem" oder es "hilft ein Ziel zu erreichen".

"Tragende Säule": Was ist denn für die Zielgruppe auf diesem Weg die tragende Säule?

"Niveau", welches Maß an Komplexität ist gegeben?

"Interaktion"

Den Teilnehmenden auch in Selbstlernkursen Übungen mitgeben für "real life", mit "echten Menschen", das macht einen riesigen Unterschied aus - Empfehlung von Michael Smetana

"Probier es aus! Frage... Rede mit..."

Spaß und Freude: lustige Themen vorgeben zum Beispiel, Warum ist der/die Papagei der bessere Rhetoriktrainer:in - solche Aktionen bleiben noch lange in Erinnerung

Wie ist die Struktur aufgebaut

Verpflichtende Lernpfade sind "tödlich": zulassen, dass er/sie mit jedem Kapitel anfangen kann, das er/sie will, sonst ist die Motivation futsch (Tipp: hier wird das Wissen von ... vorausgesetzt, kannst aber gerne hier weitermachen.)

Selbstlerngruppen mit anbieten, Austausch bieten

Überlegen, ob "real life" möglich ist. Es ist mehr Arbeit, aber es macht sich bezahlt.

Wie gehen wir mit der "Motivation" der Lernenden um?

Wo man die "Motivation" gestalten kann:

Struktur

Inhalt

Videos

Transfer-Sicherung

Eröffnung

Lern-Management-System

Protokoll zur Session im Raum 2 um 9:30 Uhr: Wie macht man Lehrende fit für Hybride Kurse?

Name der/des SessionleiterIn: Jochen Stolla

Technische Grundausstattung:

- Active Panel
- Tracking Kamera (eher für Vortragformat)
- Funkmikrofon
- Meeting Owl (gut nutzbar für kleinere Tischrunden - man muss relativ nahe an der Owl sein wegen Lautstärke)

Neben der passenden technischen Ausstattung bleibt die Frage offen, wie Lehrende die technische Ausstattung gut nutzen können.

Offen bleibt auch noch die Frage wie wir die Lehrenden auf einfache Art und Weise fit in Didaktik und Methodik für Hybrid Veranstaltungen machen können.

Protokoll zur Session im Raum 3 um 9:30 Uhr: Selbstlernkompetenzen von Teilnehmenden fördern

Name der/des SessionleiterIn: Dörte Stahl
Eventuell Kontaktdaten: lernallee.de

Selbstlernen, selbstgesteuertes Lernen... unterschiedliche Bedeutungen; dazu gehört Lernprozess selbst zu gestalten und mit Lernzeiten gut umgehen. Fällt vielen schwer, wie auch Lernmittel selbst organisieren.

Lese ich lieber einen Text oder schaue ich lieber ein Video an? können viele nicht (stellen Frage und erwarten sich Antwort). Wie kann man das fördern? Hilfe vs. Unterstützung zur Selbsthilfe.

Online: Distanz gut nutzen, um das zu fördern

In Präsenz ist es schwieriger, weil hier bin ich auf "Fingerschnippen" da...

Raum für Lernbegleitung geben? Uns selbst viel mehr zurücknehmen und als Begleitung begreifen.

Gespräch mit Jochen Robes zum Thema Learning Communities - neue Lernformen können den Selbstlernprozess besser unterstützen, als wir uns das Denken.

Link zum Gespräch: <https://epale.ec.europa.eu/de/content/epale-talk-learning-communities-und-selbstlernkompetenzen>

Susanne hat sich damit auch schon öfter beschäftigt - Ausbildung "Natürlich lernen" - Neugier nicht abtrainieren. Adaptationsphase von ca. 2 Monaten, bis Kinder das können

Link: <https://www.sein.de/laising-natuerlich-lernen-2/>

Wir sind gewohnt, selbst Antworten zu bekommen (aktuell: Google) - Meinung bilden, mit Expert*innen reden sind Dinge, die wieder gelernt werden müssen.

Neugier: wie kann ich diese wieder erwecken? Immer dann, wenn ich keine Lösung zur Verfügung stelle.

Bei den TNI von Dörte ist es häufig schwer, dass sie auch mit Google nicht zu den Ergebnissen kommen -
Recherchekompetenz fehlt

Tendenz, sofort die Antwort geben zu wollen, sollten wir uns abgewöhnen.

Brigitte unterstreicht es, Kinder als Vorbild zu nehmen (Erfahrung als Montessori-Pädagogin). Als Lehrende müssen wir eine andere Haltung einnehmen.

Erwachsenenbildner*innen müssen nicht alles wissen, keine Panik. Es ist kein Problem, sich gemeinsam mit den TNI auf die Suche zu machen.

Dinge im Raum stehen lassen, um Neugier zu wecken - ganz bewusst einsetzen. Aber Hilfsmittel geben, dass sie sich selbst auf den Weg machen können.

Vorbereitete Umgebung schaffen, sodass Leute gut lernen können. (Lernplattform etc)

Man muss sich eingestehen, es ist für Lehrende mehr Arbeit, die sich aber später auszahlt. Fehlt häufig in der EB noch

Nicht nur "Einfachheit" ist ein Motiv für Trainer*innen, sondern auch Kontrollbedürfnis - wir möchten gerne alles perfekt vorbereiten.

TNI haben auch Selbstkontrolle - man kann ihnen ein Beispiel mitgeben und eine Musterlösung und sie es selbst erarbeiten lassen.

Kathrin: Fehlerkultur: wir sind von klein auf gewöhnt, bewertet zu werden - das, was ich nicht kann, ist schlecht.

Bereits im Vorfeld wichtig, Fehler als etwas Gutes mitzugeben ("Rätsel lösen").

Es ist erleichternd, nicht alles wissen zu müssen.

Eva: digitale Grundbildung, Motivation der Student*innen fällt leicht aber Selbstmotivation häufig schwierig. Strategien?

Susanne: Jede/r muss eigene Strategien finden - bei ihr "Erfolgsteam bilden" als gute Strategie zur Selbstmotivation. Man trifft sich regelmäßig, formuliert Ziele und schaut ob man diese erreicht.

Das kann man auch gemeinsam mit TNI machen. Die Erfolgsteams brauchen eine klare Struktur (fixe Zeiten, begrenzte Zeit, klarer Ablauf)

Routinen können helfen (z.B. jeden Tag zur gleichen Zeit fixe Lernzeiten einplanen - in der Bibliothek etc.)

Schöne Umgebung machen: dann gehen auch schwierige Themen. Zeit zum Erkunden / für spannende Dinge nehmen und sich "aufladen" für Dinge, die man nicht so gerne macht. Sich selbst austricksen.

Arbeit mit TNI: Zeit für Metaperspektive - wie sind sie auf die Lösung gekommen? Reflektieren. Es gibt nicht nur eine Lösungsstrategie, sondern viele. Zeit nehmen um darüber zu reden, wie ich zu meinem Ergebnis gekommen bin.

Wir müssen über Zeit beim Lernen nochmal anders nachdenken - wie können wir Zeiten für so etwas nehmen, woher bekommen wir die?

Zurücknehmen, begleiten, Umgebung einrichten - bei all dem ist der schwierige Punkt, dass die TNI eine gewisse Erwartungshaltung haben. "Das ist ja learning by doing und dafür hab ich mich nicht angemeldet."

Für Erwachsene ist es oft schwer, sich darauf einzulassen.

Saskia: viel davon kommt aus der Schulzeit, selbständiges Denken/Lernen wird oft aberzogen. Im Studium häufig Beschwerden statt Bereitschaft zum selbst Denken.

Ingrid: eigene Erfahrung mit Unklarheit in Weiterbildung "es gibt keine klare Aufgabenstellung, was soll ich tun?" - Aufgabenstellung soll klar ist, selbstständige Erledigung soll klar sein aber auch jemand zur Unterstützung da sein. Auch Zeitfenster sollte klar sein.

Umgang mit unpassenden Erwartungshaltungen von TNI? Schon in Ausschreibung bzw. eingangs beschreiben, wie gelernt wird um keine falschen Erwartungen zu erzeugen.

Dafür ist es notwendig, sich selbst zu überlegen, wie definiere ich das Lernen.

Phasen, wo man selbständig lernen soll als sehr positiv darstellen, mit Pausen verbinden - Pause selbst einteilen, erwachsenengerecht gestalten ("wir sind doch alle erwachsen und nicht in der Schule")

Räumliche Umgebung - z.B. Jugendzentrum unterscheidet sich von Klassenzimmer; Assoziation "Schule" eher vermeiden.



Methode "WebQuest" - wie eine "Internet-Schnitzeljagd": Auswahl von Links zur Verfügung gestellt (Thema wird überall etwas anders dargestellt), TNI arbeiten mit diesen Links - führt dazu, dass die TNI nach und nach lernen, wie sie sich online am besten informieren.

Link: https://lehrerfortbildung-bw.de/u_gestaltlernern/projekte/webquest/erstellen.html

bzw: <https://www.webquests.de/materialien/vorlagen.html>

Kann auch in Präsenz eingesetzt werden (mit Hilfe des Smartphones)

OER Schnitzeljagd (schon etwas älter): <https://h5p.org/node/84294>

Tools "Metaverse" (nicht zu verwechseln mit Facebook/Meta): <https://studio.gometa.io/>

bzw. "Actionbound": <https://de.actionbound.com/> - Augmented Reality am Smartphone - Präsenz-Schnitzeljagd

Victor: Fremdsprachenunterricht - Rolle der Lehrperson verändert sich vom Lehrenden zum Moderator*in - Abstand von digitalen Geräten; Wiederentdecken von Arbeitsblättern. Reines Erklären kann Google oft besser ;)

Wir haben etwas, was die Geräte nicht haben: wir sind wir, haben Empathie, das fehlt den Geräten.

Protokoll zur Session im Raum 1 um 10:30 Uhr: Was können wir in der Online-Bildung besser machen?

Name der/des SessionleiterIn: Barbara Fichtenbauer
Eventuell Kontaktdaten: office@barbel.at

Was können wir tun, damit Online-Unterricht/Weiterbildung besser gelingt?

Aus der Sicht der Lehrperson/Trainer:in/....

TECHNIK

- a. funktioniert plötzlich nicht, Internet fällt aus
- b. ich als Trainer:in oder die Lernenden können mit der Technik nicht umgehen
- c. Störungen: Bilder/Nachrichten werden gezeigt/verschickt, die nicht für die Öffentlichkeit bestimmt sind

Lösungsvorschläge:

- a.
 - Computer neustarten, Notfallplan haben (Jitsi? Lernplattform?)
 - LAN-Kabel (nicht WLAN) verwenden
 - Wenn ich in fremde Räumlichkeiten mit technischer Ausstattung nutze, habe ich trotzdem noch einen technischen "Plan B" mit dabei, den ich schnell aufbauen kann: Kamera und Funkmikro.
- b.
 - Vorbereitung; Sicherstellen, dass Lehrende und Lernende wissen, was sie im Problemfall tun können --> Liste mit möglichen Lösungen bereits vorher erstellen und bereit halten
 - Eine Comoderation (durch Kolleg:innen oder TN) vereinbaren: ich als Trainer:in kann mich auf den Inhalt konzentrieren, kann auch zur Auffrischung dienen für technische Themen
 - Bandbreite der TN vorab messen
- c.
 - Warteraum einrichten
 - Mut als Lehrperson zu muten/Kamera abzdrehen,...
 - Als Lehrperson genug Zeit zu Beginn für „Netiquette“ (Kamera an, Mikro allgemein aus – außer natürlich, wenn man spricht 😊, Art der Kommunikation) einräumen und dann auch einfordern
 - LAN-Kabel Verbindung ist stabiler (nicht WLAN)
 - Einen Plan B bereit haben, falls Technik A nicht funktioniert, z.B. mit zweitem PC / Tablet parat sein; Als "Reserve" mobiler Hotspot des Telefons (nicht optimal, aber hat mich schon einmal "gerettet")
 - Wenn ich in fremde Räumlichkeiten mit technischer Ausstattung nutze, habe ich trotzdem noch einen technischen "Plan B" mit dabei, den ich schnell aufbauen kann: Kamera und Funkmikro.
 - Zum Start eine Breakout-Session einrichten, in die man Personen mit Technik Problemen "reinziehen" kann, so dass das Problem nicht in der Großengruppe gelöst werden muss und die anderen blockiert. Wir bieten im Vorfeld auch meist kurze Technik-Checks an, wer das nicht wahrnimmt, sollte nicht die ganze Gruppe aufhalten.

UNVERBINDLICHKEIT

- a. Lernende sind nicht anwesend/mit E-Mails/Anderem beschäftigt und nehmen nicht aktiv teil

Lösungsvorschläge:

- vorab gemeinsam einen Teamcodex erstellen, die Verbindlichkeit schaffen, dann kann ich darauf verweisen,...

- Interaktion - Umfragen etc.
- Methodische Vielfalt; Inhalte interessanter gestalten.
- es nicht persönlich nehmen - ggf. TN für sein Multitasking wertschätzen, aber ermutigen im Fokus auf 1 Sache zu bleiben
- Überlegen was abgelenkte TN gerade fesseln könnte; Nachfragen: was braucht's, dass sie dabei bleiben können? - Offen legen, dass ich es sehe, ohne sie zu "verteufeln" deshalb, Sinn schaffen für die Inhalte...
- Ich gebe sie in Breakout Sessions in Kleingruppen mit einer passenden Aufgabe
- Ich mache eine Übung, bei der jede*r sichtbar wird, etwas sagt, etwas zu tun hat, ...
- Vorab Gruppenregeln vereinbaren, auf die man sich dann beziehen kann, zB Kameras bleiben eingeschaltet, man kann aber gern dazwischen Kaffee holen, es sich gemütlich machen (Man darf es sich schön machen im Leben - Sofa ok)
- Wenn der Eindruck entsteht, sofort ansprechen: "Bei mir entsteht grad der Eindruck, dass..." und dann fragen, ob richtig? Und wenn ja, was braucht es...? Pause, Beispiel, Gruppenarbeit, Input?

INHALT

- a. Reiner Vortrag (keine Interaktion)
- b. Titel der Veranstaltung entspricht nicht dem Inhalt

Lösungsvorschläge:

- a.
 - In Kleingruppen (Break-Out-Session) die Lernende miteinander arbeiten lassen --> Aufgabe/Übung schriftlich festhalten und für alle zugänglich machen; Ergebnisse gemeinsam festhalten
 - abwechslungsreicher methodenmix: Stories -> Input -> Übungen -> Reflexionen
 - Praxisbeispiele aus der Welt der Zielgruppe vorbereiten.
 - Zumindest Handzeichen oder den Chat benutzen. Ideal: Zusatztools z.B. Padlet, Miro, Etherpad, , ... (ACHTUNG! Die TN müssen diese Tools auch bedienen können, sonst machts das schlimmer!)
 - Kahoot-Quizzes -> lockern auf, die TNinnen lieben sie
 - Sorry, aber das ist schlechte Vorbereitung, also braucht es "einfach" die Vorbereitung - und das ist zeitaufwändig
 - In den ersten 10 Minuten einer Online-Veranstaltung, sollte jede*r mal zu Wort gekommen sein --> ggf. in Kleingruppen

Aus der Sicht der Institution/Organisation/....

TECHNIK

- a. funktioniert plötzlich nicht, Internet fällt aus
- b. Trainer:in oder Lernende können mit der Technik nicht umgehen
- c. Störungen: Bilder/Nachrichten werden gezeigt/verschickt, die nicht für die Öffentlichkeit bestimmt sind,

Lösungsvorschläge:

- a.
 - Computer neustarten
 - bei PC-Problemen: mit dem Smartphone zB.: an einem Zoom-Meeting teilnehmen
- b.
 - Trockenübung vorab > Lehrende schulen
 - kurze Einführung anbieten, „Notfallnummer“ bereitstellen
 - je nach Veranstaltung > Technik-Verantwortliche:n dabei
 - Technische Assistenz für TN, Referent vorab zur VA und als Backup
 - von externen Lehrenden einfordern, "sich in die Karten schauen zu lassen" (über welches technisches Vorwissen verfügt sie:er?)

- c. - Warteraum einrichten

UNVERBINDLICHKEIT

- a. Kurzfristige An/Abmeldungen
- b. geringe Beteiligung bei kostenlosen Online-Angeboten

Lösungsvorschläge:

- a. - Vorabzahlung - Angebote kostenpflichtig.
Zertifikate zur Verfügung stellen

INHALT

- a. Titel der Veranstaltung entspricht nicht dem Inhalt

Lösungsvorschläge:

- a.
 - Dabei sein als Veranstalter - unterbrechen - Dozent:in darauf hinweisen..
 - Zielgruppe eingrenzen (hin zu / weg von)
 - Trainer:innen auch die Vorbereitungszeit anständig bezahlen und ausreichend zur Verfügung stellen.
 - Bedarfabfrage im Kurs um TN dennoch bei ihren Interessen abzuholen

Weiterführende Fragen:

- Kann ich als Institution eine gewisse technische Grundkompetenz voraussetzen?

Mittlerweile schon - vor einem Jahr war das anders - da haben wir die TN im Vorfeld kurz eingeschult

Ja - bei den Referent:innen aber Standards, die erwartet, müssen vorab geklärt sein (Schlüssel - Absprache vorab und Verschriftlichung)

Nein bzw. nur bedingt bei TN

- Wie das Bewusstsein dafür schärfen, dass E-Learning sehr aufwendig ist?

Protokoll zur Session im Raum 2 um 10:30 Uhr: Hybride EB - das Schlechteste aus beiden Welten?

Name der/des SessionleiterIn: Dörte Stahl
Eventuell Kontaktdaten: lernallee.de

Hybrid – das schlechteste aus beiden Welten?

Pinguin-Methapher: der Pinguin lebt an Land und im Wasser. Er kann beides, aber unter Wasser kann er nicht laufen und an Land kann er nicht schwimmen. Siehe <https://www.joeran.de/die-pinguin-medienmetapher/>

Man könnte also behaupten, hybrid ist das schlechteste aus beiden Welten. Besser: Mach eine Sache, die aber richtig.

Hybrid ist nicht das beste aus beiden Welten, sondern der kleinste gemeinsame Nenner. Siehe Posting von Andreas Wittke: <https://twitter.com/onlinebynature/status/1527226285684142080>

Zoom zB. Ist auch nur ein Programm, ein Konferenztool, aber kein „Mittel“ zur Onlinebildung. Pinguin ins Wasser werfen und sagen „du darfst nicht schwimmen“

Man richtet immer den Raum für die Bildung ein, sowohl online als auch vor Ort. So muss für Hybrid 2x eingerichtet werden, das ist doppelter Aufwand und kostet auch doppelt (aus Trainersicht).

Digitale und vor-Ort-TN haben unterschiedliche Bedürfnisse, die bedient werden wollen. Man müsste die Stärken beider Räume herausarbeiten und nutzen, aber das passiert nicht. Die zB. Nützlichen Flurgespräche verschwinden völlig im online-Raum, die sind nur für die PräsenzTN da.

Das eine nimmt dem anderen meist die Stärken.

Stärken des digitalen Raums: Anonymität, asynchrones Arbeiten...

Stärken des Präsenzraums: unverbindliche Gespräche, Mimik, spontane Methoden...

Stichwort Bedürfnisse ist sehr wichtig: welche Erwartungen haben sie, wollen sie überhaupt eingebunden werden oder eher mit der Anonymität zuhören? Dafür müsste man die idealen Formate finden. Im Moment kommt man über Hybrid kaum herum, ist einfach aktuell Thema (Online-Angebote), ist aktuell eine Dynamik, die man nicht alleine in der Hand hat.

Es kam durch Corona, da Präsenzangebote in Online-Angebote umgewandelt wurden, Homeoffice kam. Dadurch wurde die Idee geöffnet. Weil grundsätzlich stellt sich ja die Frage, woher dieses anscheinende Bedürfnis nach Hybrid überhaupt kommt.

Es gibt 2 Richtungen woher es kommt: evtl. politisch motiviert: klingt toll, müssen wir anbieten, das werden wir fördern. Also eher ein Schlagwort, wo sich niemand mehr um die tatsächliche Umsetzung kümmert. Nr. 2: seit Corona gibt es die, die gerne vor Ort kommen und die, die gerne online haben. Nun kommt die Idee, die beiden zu kombinieren, da es auch viel Technik dazu gibt. Ob das wirklich sinnvoll ist, bleibt offen.

Es gibt die Annahme, dass es eine gute Sache ist. Covid als Anlass: Möglichkeit, teilnehmen können, wenn es in Präsenz nicht möglich ist.

Vielleicht muss man differenzieren zwischen Veranstaltungsformaten. Für Vorträge könnte man es sich vorstellen. Aber für lange, umfassende Formate eher unpassend.

Es gibt Settings, mit denen man sinnvoll arbeiten kann (Arbeitsgruppen an unterschiedlichen Orten – TH Köln, Hasso Plattner Institut macht Design Thinking hybrid)
man muss zwischen verschiedenen Veranstaltungsformaten differenzieren. Vorträge funktionieren hybrid auch, Einbindung von Fragen funktioniert mit geringem Aufwand.
Corporate Learning Community bietet nächste Woche ein „hybrid extrem“ Barcamp. Jede*r soll von jedem Ort gleich beteiligt sein. Sessionplan für Online-Variante ist extrem gut gefüllt, Präsenz ist mau.

Das Argument ist aber schon gut: wenn man krank ist oder nicht kommen kann, also sonst tatsächlich nicht kommen könnte. So ist es eine Möglichkeit, doch zumindest dabeizusein, aber voll eingebunden sind die TN dann nicht.

Mit blended Learning hingegen gibt es ganz gute Erfahrungen. Aufzeichnungen sind auch gut, weil es dann nachgesehen werden kann zum Lernen oder für Leute, die nicht dabei sein konnten.

Eine gute Frage ist, ob zum Auftakt Präsenz sein soll oder ob es mit online losgehen soll. Eine gute Idee ist auch, mit einem komplexen Thema zu beginnen – führt zu guter Kommunikation, Austausch. Blended Learning hätte also tatsächlich eine langfristige Chance. Nicht-Präsenz am Anfang führt zu großer Lust auf Präsenz. Neu: Audioformat (statt Video). Kann man unterwegs machen.

Beispiel für Alternativen zu Hybrid: inverse Blended Learning. Der Ansatz, einen Onlinekurs zu machen und begleitend Lerngruppen zu machen – dazu gibt es gute Rückmeldungen und ist zukunftssträchtig. Ist ein Gegenpol zur ursprünglichen Idee eine Präsenzveranstaltung mit Online-sequenzen zu ergänzen. Nicht jeder kann gut ausschließlich online lernen.

Wir sollten uns dafür einsetzen, dass Online besser wird (alle technisch gut ausgestattet, Methodik/Didaktik besser), dass Präsenz besser wird. Barcamp hat in Hybrid nicht funktioniert, aber in Präsenz und in Online gut. Es gibt coole Sachen (blended learning, inverse blended learning) aber wir müssen wohl noch weiter schauen, was uns und den TN etwas bringt.

Technik ist natürlich faszinierend und verlockend auch – aus der Technik kann man aber sicher noch mehr herausholen, und es löst nicht die pädagogischen/didaktischen Probleme. Vielleicht funktioniert Hybridtechnik mal so gut, dass es Präsenz zugleich auch besser wird – wenn sich alle sehr gut hören und sehen können und alle zusammenarbeiten können. Im Moment ist es noch etwas holprig und braucht viel Unterstützung – Personalaufwand für zusätzliche Bedienung.

Pinguin-Metapher nutzt Dörte auch in ihren digitalen Formaten – „so ist das Lernen hier“. „Das war damals – hier im Wasser ist es ganz anders“. Eignet sich für andere Dinge.

Protokoll zur Session im Raum 1 um 11:30 Uhr: Lerncommunities wie zB Mini-Barcamps

Name der/des SessionleiterIn: Birgit Aschemann und Karin Kulmer
Eventuell Kontaktdaten: digiprof@conedu.com

Was ist eine Community of Practice (CoP)?

- ein Ort und eine Gemeinschaft, um sich mit anderen auszutauschen oder neue Ideen zu entwickeln
- ein geschützter Raum um etwas auszuprobieren
- z.B. kontinuierlich: Gruppen in den sozialen Medien oder in Messengern, Plattformen, Foren, Stammtische, Lerngruppen etc.
- z.B. temporär: als Barcamp, Twitter-Diskussion
- Gemeinsamkeit: die TNI haben ähnliche Ziele und es wird informell gelernt – miteinander und multiperspektivisch!

Welche Formen gibt es?

Foren (zB EBmooc)
Social Media-Gruppen
Online-Intervision („Live-Coaching“)
Mini-Barcamps
Messenger-Gruppen (zB Slack)
Begleitgruppen zu Kursen
Twitter-Community

Beispiele für bestehende Communities of practice für Erwachsenenbildner*innen:

. <https://epale.ec.europa.eu/de/communities-of-practice>

<https://colearn.de>

·#twitterlehrerzimmer

<https://www.facebook.com/groups/131402253579323> (Medienpäd.)

<https://www.barcamp-liste.de> oder <https://erwachsenenbildung.at/digiprof/webinare/>

für den Hochschulbereich:

- <https://e-teaching.org/>

Hashtag für EB fehlt - damit wir etwas analog zum Twitterlehrerzimmer haben - idealerweise mit Twitter Event; mit einem Hashtag könnten wir auch TwitterChats durchführen (oder analog dazu auf Mastodon wechseln...)

#ebtagsuche

Wünsche an das DigiCamp (Mini-Barcamp-Format):

manchmal spätere Uhrzeit (16.30 geht nicht für alle; Wünsche: ab 18 Uhr oder sogar ab 19 Uhr) - Zeiten abwechseln

Bedarf: wie geht es nach Kursen weiter? häufig selbstorganisiert... das kann man auch fördern/initiiieren/koordinieren
.... evtl. wäre eine Kontaktbörse für Lerngruppen hilfreich? ja!!

alle 2 Monate besser als quartalsweise, bes. wenn Zeiten wechseln, evtl. sogar monatlich
kürzer eher besser als länger - wenn monatlich dann nur eine Session

evtl. sogar kürzer aber weniger parallele sessions (wegen fear of missing out!)

evtl. noch einen Raum offen lassen für den offenen Nachgang, zB 30 min!

Voranmeldung von Themen: gerne, aber nicht verbindlich - besser wäre es wenn alle sehen was angemeldet ist



Protokoll zur Session im Raum 1 um 11:30 Uhr: Tipps um Leute wieder zu aktivieren #EB

Name der/des SessionleiterIn: Leonhard Gruber

Eventuell Kontaktdaten:

Ausgangsfrage:

Wie geht man mit dem spürbaren Rückgang (Corona oder nicht Corona bedingt) von TN Zahlen um?

regionale Medien, Zeitungen

Blended Kurs als mögliche Idee: Mischung aus Selbstlernkurs und Live-Online über mehrere Tage

Beziehungen aufbauen (Kundenbindung durch persönliche Telefonate stärken), Mehrwert schaffen

Angebotsprofile verändern, Zielgruppen neu analysieren

globales Phänomen: Big Quit; Great Resignation-> Neubewertung der persönlichen Wertigkeiten "Was will ich wirklich?"

Kursdesign: was wünschen die TN wirklich? Mehr Interaktivität in den Kursen schaffen - das wäre Mehrwert von Präsenz kurrs zu den potentiellen TN anstatt TN zum Kurs

Kombinationsangebote . blended-Learning schaffen

Mehrwert des Ortes bspw. kann ein Motivationsfaktor sein, um in Präsenz teilzunehmen

Pausen und Netzwerken in der Pause funktionieren in Präsenz viel besser

Online Funktionen und Programme wie wonder.me oder eigenen virtuellen Pausenraum nutzen, um für Pausen und Vernetzung zu sorgen.

Beispiel: Virtuelle Weinverkostung

Objekte in Präsenz können online meist nicht ersetzt werden, vermehrt mit physischen Objekten arbeiten ist ein Mehrwert für Präsenz